Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 b. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanzahlung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsbüreaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Meyer's Saccos in allen Arten von 2½ Mk. an.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von **S. Meyer jun.**, Frauenstr. 4 u. 5.

Dresden, 1890.

F. Kaufmann & Sohn.
Grösstes Musikwerk-, Orchestrion-, Symphonion-, Drehorgel-, Harmonium-, Instrumenten- und Saiten-Magazin.
König-Johannstr. und Ostra-Allee 19.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Hermann Herzfeld, Altmarkt.
Garantirt echt schwarze Strümpfe (Patent) für Kinder von 30 Pfg. an, für Damen 75 Pfg.
Glatte Damenstrümpfe ohne Nath 55 Pfg.
Neu: „Minerva"
Echt schwarze halbseidene Damenhandschuhe, Mark 1.25, 1.50 und 1.75.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Tricotstoffe, Neuheiten in grossartiger Auswahl empfiehlt die concessionirte Haupt-Niederlage **Jean Schieme Nachf.,** 26 Schloss-Strasse 26.

Nr. 107. Spiegel: Caprivi's Auftreten im preußischen Abgeordnetenhaus, Die Sozialdemokraten und der 1. Mai. Fernsprechberichte. Hofnachrichten, Maurerversammlung, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Beerdigung Dr. Friedrich Friedrich's.

Donnerstag, 17. April.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Beseelt von der Ueberzeugung unverwüstlicher Lebenskraft Preußens hat der neue Ministerpräsident von Caprivi unverzagt sein Amt angetreten. Also verkündete er in der ersten Sitzung der preußischen Volksvertretung. Was er von der preußischen Monarchie sagte, gilt in gleichem Maße vom Deutschen Reiche, dessen Kanzler Herr v. Caprivi ist. „Ich glaube", rief er aus, „daß die Fortdauer des preußischen Staates und des an seine Schulter gelehnten Deutschen Reiches noch lange eine welthistorische Nothwendigkeit ist und ich glaube, daß dieses Land und dies Reich noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengeht." Zwar hätte uns ein anderes Bild als das von dem an Preußens Schultern gelehnten Deutschen Reiche mehr zugesagt, etwa: das durch die preußische Monarchie auf dem Boden des deutschen Volksthums unerschütterlich gegründete Reich — aber die Worte des Herrn v. Caprivi athmen soviel Zuversicht, Kraftbewußtsein und Arbeitslust, daß sie in Preußen wie im ganzen Reiche mit ungetheilter Befriedigung begrüßt werden. Herr v. Caprivi hat sich in seiner neuen Stellung auf's Vortheilhafteste und Glücklichste eingeführt; von allen Bänken des Abgeordnetenhauses erscholl am Schlusse seiner Rede lauter Beifall, die Redner aller Parteien bekundeten ihre Uebereinstimmung mit seinen Aeußerungen. Schon die äußeren Umstände seiner Antrittsrede nahmen für den Sprecher ein. Herr v. Caprivi sprach klar, kurz, elegant, mit ausdrucksvoller und wohltönender Stimme. Er sprach aber auch verbindlich und entgegenkommend. Die Versicherung, daß er das Gute von jeder Seite nehmen (lies: nicht einzelne Parteien in Acht und Bann thun) werde und daß er mit dem Abgeordnetenhause recht viel persönlich zu verkehren gedenke, wurde mit besonderer Befriedigung vernommen. Auch die Bescheidenheit seines ganzen Auftretens wirkte günstig. Seinem großen Vorgänger, dem Fürsten Bismarck, zollte Herr v. Caprivi Worte hoher Anerkennung: er wurde seiner genialen Kraft, seinem eisernen Willen, seiner tiefen Vaterlandsliebe gerecht. Wohl fehle dem von Bismarck aufgeführten Gebäude künftig dessen stützende Hand, aber es sei fest genug gefügt und gegründet, um Wind und Wetter zu überstehen. Diese Ueberzeugung hat ihn (Caprivi) ermuthigt, dessen Werk fortzusetzen. Eines vor Allem erleichtere ihm den Entschluß: die gnädige Fügung der Vorsehung, daß in die durch Bismarck's Rücktritt gerissene Lücke die Person unseres jungen erhabenen Monarchen getreten ist, dessen Bedeutung dem In- und Auslande sofort erkennbar wurde. Endlich der feste eigene Glaube Caprivi's an die Zukunft Preußens und Deutschlands.

Der neue Ministerpräsident versäumte jedoch nicht, bei voller Würdigung der Verdienste Bismarcks, eine Kritik der schwachen Seite des Regierungssystems seines Amtsvorgängers anzuschließen. Herr v. Caprivi hob hervor, daß „einer Kraft, wie der Bismarcks gegenüber, andere Kräfte schwer Platz finden konnten." Er wird also das alte Collegialsystem in dem preußischen Ministerium wieder zu Ehren bringen; die Minister sind ihm „Collegen" und nicht mehr blos untergeordnete Commis. Sie erhalten infolge dessen den ihnen bisher verkümmerten größeren Spielraum wieder. Das hat zur Folge, daß die überall in's Stocken gerathenen Reformen nunmehr in Angriff genommen werden können, zurückgehaltene berechtigte Wünsche werden erfüllt werden. Die Minister werden nicht mehr auf die Erlaubniß zu warten haben, in ihren Verwaltungszweigen die bessernde Hand anzulegen, sondern kraft eigener Wahrnehmung an's Werk gehen können. Somit eröffnet der neue Ministerpräsident die Aussicht auf eine erfolgreiche Reformthätigkeit. Das sind gute Aussichten. Selbstverständlich mußte Herr v. Caprivi unter bewandten Umständen auf die Darlegung eines sachlichen Programms in Einzelheiten verzichten; aber Preußen und mit ihm das Reich weiß jetzt, daß es vorwärts geht. Die Genugthuung über die ausgezeichnete Wirkung der Caprivi'schen Antrittsrede wird allgemein sein und nur die abgetakelten früheren offiziösen Preßbildner werden sauertöpfisch drein schauen. Sie müßten sich zuletzt, die neue Regierung als eine kopflose Gesellschaft zu schildern, die, nachdem der für Alle denkende Kopf genommen sei, sich nicht aus noch ein wisse. Nicht doch, ihr Herren! Diesen Eindruck hat das erste Auftreten Caprivi's nicht gemacht!

Wie dringlich in Preußen Fortschritte sind, ergab die sich anschließende Berathung. Man braucht nur die Worte: Landgemeindeordnung, Volksschule, Steuergesetzgebung auszusprechen, um zu wissen, wo in Preußen der Hebel anzusetzen ist, um mit Veraltetem, Ueberlebtem, Unhaltbarem aufzuräumen. Auch der Welfenfonds und die häßliche Bearbeitung der öffentlichen Meinung durch die Reptilienpresse schlägt hier ein. In dieser Beziehung haben alle Parteien die gleichen Wünsche und nicht etwa blos die Freisinnigen. Namens derer Herr Rickert sich beeilte, dem neuen Ministerpräsidenten seine Dienste anzubieten. Die Debatte griff vielfach von den preußischen auf die Reichs-Angelegenheiten über. Fast alle Sprecher hielten Reden, die richtiger in den Reichstag gehört hätten. Es ergab sich aber daraus, daß an ein Aufgeben der Schutzzollpolitik nicht gedacht wird. Zwar erneuerte Eugen Richter seine Angriffe auf die Getreidezölle, aber es war bemerkenswerth, wie vorsichtig er sich dabei ausdrückte. Einen vollen Rückzug aber trat der freikonservative Abg. v. Zedlitz an. Er begriff nicht, wie man aus seinen Bemerkungen über die Getreidezölle einen Sturmlauf gegen die Schutzzölle überhaupt habe herauslesen können. Er erklärte nunmehr selbst die Getreidezölle für unentbehrlich, es sei ein Verbrechen, sie abzuschaffen. Diese Weisheit hätte dem freikonservativen Abgeordneten schon vorher kommen sollen! Sachlich sehr berechtigt war seine Anregung, den landwirthschaftlichen Credit zu heben. Die Wahl von 5 Antisemiten im ehemaligen Kurhessen ist einzig die Folge der Aussaugung der hessischen Bauern durch jüdische Wucherer, Güterschlächter und Viehhändler.

Die Mahnung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, am 1. Mai nicht die Arbeit einzustellen, ist ihr durch die Nothwendigkeit auferlegt worden. Sähe die Partei die Möglichkeit, am 1. Mai eine Arbeitsverweigerung in größerem Umfange durchzuführen, so würde sie dies thun. Herr Liebknecht hat dies auch in einem Briefe an Gesinnungsgenossen in Bordeaux ausgesprochen, daß „überall da, wo die Arbeiter genügend organisirt sind, um den Bourgeois das Feiern am 1. Mai aufzuzwingen zu können, sie es auch thun sollen." Damit stimmt auch die erschöpfend auf Schippel's Betrieb in die Halle'sche Parteierklärung aufgenommene Stelle: „Wo immer man eine Arbeitsruhe am 1. Mai ohne Konflikte bewirken kann, da möge es geschehen." Prinzipiell ist also die Parteileitung für die einseitige, willkürliche Unterbrechung der Produktion, nur sieht sie die Unausführbarkeit dieses Planes ein. Erstens, weil die große Masse der Arbeiter für einen solchen muthwilligen Bruch des Arbeitsvertrages nicht zu haben und zu einer derartigen Herausforderung nicht heranzubringen ist, zweitens aber, weil das Spiel zu gefährlich wäre. Die Sozialdemokratie geht eben einfach soweit, als sie gehen kann, ohne einen Mißerfolg zu riskiren, ihre Ansprüche machen nur da Halt, wo sie Halt machen müssen. Den 1. Mai, einen Donnerstag gegen den Willen der Arbeitgeber, blau zu machen, das hätte unübersehbare Konflikte herbeigeführt. Es wird daher abgewiegelt. Daß es auch von dem Pariser Congresse ursprünglich beabsichtigt war, die Arbeit an diesem Tage einzustellen, kann nicht geleugnet werden. Warum hat man denn gerade einen Werkeltag gewählt? also einen Tag, wo selbst abendliche Feste und Versammlungen durch den Schluß der Werkstatt und durch den früheren Antang der Arbeit am nächsten Morgen beeinträchtigt werden? Wenn die Parteierklärung behauptet, die „Bourgeoisie" wünsche Konflikte am 1. Mai und diesen Gefallen sollten ihr die Arbeiter nicht thun, so ist das Flunkerei, eine in Nichts begründete Hetzerei. Das gerade Gegentheil ist richtig. Alle Welt, gerade die Arbeitgeber, wünschen aufrichtig, daß die auf Ausgleichung der Klassengegensätze gerichteten menschenfreundlichen Bestrebungen nicht durchkreuzt werden durch willkürliche, muthwillige Vergewaltigung der Produktion. Ueberall wünscht man, daß Alles in Ruhe und Frieden abgeht —, daß weder die Fabrikanten genöthigt seien, auf den Bruch des Arbeitsvertrages mit Arbeiterentlassungen zu antworten, noch auch, daß die Behörden gezwungen werden, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. Die Sozialdemokratie tritt also einfach vor der Macht der Thatsachen jetzt den Rückzug an. Das ist nur erfreulich. Als Ersatz für die als unmöglich und gefährlich erkannte Arbeitsverweigerung und Straßenkundgebungen werden jetzt Versammlungen und ein Petitionssturm vorbereitet. Damit bewegt sich die Partei wenigstens innerhalb des Gesetzes. Da aber der größte Theil der Arbeiter das Verlangen nach dem Achtstundentag gar nicht ernst nimmt, so verlieren auch diese Demonstrationen den größten Theil ihrer Bedeutung. Haben doch sozialdemokratische Blätter den Plan, den 1. Mai in einem Petitionssturm ausklingen zu lassen, selbst auf's Aergste bekrittelt und bespöttelt!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 16. April.

Berlin. Der Kaiser trifft am 21. April Vormittags in Bremen ein, woselbst er auf dem Bahnhof vom Präsidenten des Senats empfangen wird. Sofort nach seiner Ankunft besucht der Kaiser den Hafen, worauf er der Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal beiwohnt. Daran schließt sich eine Besichtigung des Rathskellers. Nach dem Festmahl auf dem Rathhause fährt der Kaiser nach Bremerhaven zur Besichtigung der Hafenanlagen und der Anstalten des Norddeutschen Lloyd. An Bord der „Fulda" wird ein vom Norddeutschen Lloyd angebotenes Abendessen eingenommen. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen übernahm das Protektorat über die 1. allgemeine Pferdeausstellung in Berlin. — Der Kaiser ließ auf eine Einladung zum Besuch des Ulmer Münsterfestes mittheilen, daß er für die letzten Junitage bereits anderweite Zusagen gemacht habe. Er werde sich jedoch beim Fest vertreten lassen.

Berlin. Die Ernennung des Abtheilungsdirektors im Reichspostamt, Dr. Fischer, zum Staatssekretär des Reichspostamtes soll, wie man in parlamentarischen Kreisen erzählt, bevorstehen. Dr. v. Stephan würde alsdann eine höhere Stellung im Reiche oder preußischen Staatsdienst (Eisenbahn-Ministerium?) erhalten. — Prof. Haeckel aus Jena, der sich auf einer Forschungsreise in Algier befindet, wurde dort als Spion festgenommen. Durch Vermittelung des deutschen Konsuls wurde er wieder frei. — In einer den Direktoren der höheren Schulen zugegangenen Verfügung des Unterrichtsministers wird auf die häufigen Selbstmorde von Schülern hingewiesen und die Pflicht der Schulverwaltung betont, nach Mitteln zu suchen, um die krankhaften Neigungen des heranwachsenden Geschlechtes thunlichst frühzeitig zu bekämpfen. Der Minister legte den Direktoren und Lehrern eine ernste Prüfung an's Herz, daß sie die schwere erziehliche Aufgabe, welche die Schule im Verein mit der Familie an ihren Zöglingen zu lösen hat, namentlich schwächeren Schülern gegenüber zu erfüllen hat, mit Umsicht und liebevoller Hingebung verrichten und empfiehlt jeden Schüler, nach seinen körperlichen und sittlichen Anlagen zu behandeln. Schließlich wird ein pflichtgemäßes und wohlwollendes Verfahren bei Verletzungen der Schüler gefordert. — Das Oberverwaltungsgericht zog die Klage des Buchbinders Janiszewsky's wegen seiner Ausweisung aus Berlin und Umgebung zurück. — In Bunzlau streiken die Schuhmacher; in Görlitz wollen die Schuhmacher am 20. ds. ebenfalls die Arbeit einstellen. — Der Maurerstreik in Trier ist im Wesentlichen beendet.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus setzte die 3. Berathung des Etats fort. Beim Berg- und Hütten-Etat machten Baumbach, Dospach und Dr. Windthorst der Regierung den Vorwurf des Wahlkreis-Geometrie bei Festsetzung der Wahlkreisbezirke für die Arbeiter-Ausschüsse, die dadurch in Mißkredit gekommen seien. Regierungsseitig wurde der Vorwurf zurückgewiesen. Beim Etat des Abgeordnetenhauses theilte Minister v. Herfurth mit, daß das jetzige Reichstagsgrundstück für das Geschäftsgebäude des Abgeordnetenhauses in Aussicht genommen sei. Richter wünscht zu wissen, aus welchem Fonds die offiziöse Presse unterstützt werde. Minister Herfurth sagt dagegen, ob die Herren von der Linken wirklich glaubten, daß die „Nordd. Allg. Ztg." und die Berliner „Pol. Nachr.", der Hamburger „Correspondent", die sie für unzweifelhaft als offiziös bezeichnet, auch nur einen Pfennig Unterstützung von der Regierung erhielten. Ueber den Welfenfonds Rechnung zu legen, sei die Regierung nicht verpflichtet. Ministerpräsident v. Caprivi erklärte, daß seit seinem Amtsantritt nicht ein Wort aus der Reichskanzlei in die Presse gekommen sei und so werde es hoffentlich bleiben. Für auswärtige Angelegenheiten könne sich die Regierung nicht auf den „Reichsanzeiger" beschränken, es könne wünschenswerth erscheinen, einen Artikel, auf den die Regierung heute Gewicht lege, nach einigen Wochen zu desavouiren. Dr. Windthorst wünscht Zugänglichmachung der Staatsarchive und Herausgabe eines Parallel-Werkes zu Sybel's Geschichte vor der Gründung des deutschen Kaiserreiches. Auf eine Anfrage Rickert's erwiderte der Finanzminister v. Scholz, daß die Vorlage wegen Erhöhung der Beamtengehälter im Finanzministerium festgestellt sei und demnächst dem Staatsminister und dann dem Landtage zugehen werde. Weiterberathung morgen.

Berlin. Dr. Windthorst hat den angekündigten Schulantrag im Abgeordnetenhause eingebracht. Derselbe ist von einigen Centrumsmitgliedern unterschrieben, auch von dem evangelischen Welten Dr. Brüel. Nach dem Antrage dürfen als Volksschullehrer nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Hinsicht keine Einwendung gemacht hat, ausschließlich die kirchlichen Oberen sollen diejenigen Organe bestimmen, die in den einzelnen Volksschulen den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind. Diese Organe sollen befugt sein, den Religionsunterricht selbst zu ertheilen oder dem Unterricht beizuwohnen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung die Lehrer mit Weisungen zu versehen. Die kirchlichen Behörden sollen die für den Religionsunterricht dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des religiösen Unterrichtes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen bestimmen.

Berlin. Das Comitee für Errichtung eines Bismarck-Denkmales in Berlin erläßt folgenden Aufruf: Der weltgeschichtliche Augenblick ist gekommen, Fürst Bismarck, der mit dem Kaiser Wilhelm den Siegreichen als dessen Kanzler heldenkräftig das Deutsche Reich zusammenschmiedete, er, auf den die Völker des Erdkreises blicken als auf den größten Staatsmann seiner Zeit, er ist aus dem Amte geschieden, welches er ein Viertel Jahrhundert hindurch mit der Erleuchtung des Genies, mit der unwiderstehlicher Macht eines gewaltigen Charakters geführt hat. Lebhafter denn je durchglüht die deutschen Herzen in diesem Wendepunkt der Geschichte unseres Volkes das Gefühl dessen, was der Gewaltige uns gewesen, dessen was er für uns geleistet und die Begeisterung und Dankbarkeit, die Liebe und Verehrung von ganz Deutschland, sie ringt nach einem Ausdruck, um unseren großen Kanzler bei seinem Abschied würdig zu feiern. Auf denn, Ihr Deutschen, von Nord und Süd, vergessen sei in diesem Augenblick der Zwiespalt der Parteien, der Widerspruch der Meinungen — die Flamme der Dankbarkeit allein sie lod're auf in unseren Herzen. Reichen wir uns die Hände, um dem Führer zur Einheit Deutschlands unseren Dank darzubringen und wie könnte das würdiger geschehen, als dadurch, daß ihm ein National-Denkmal errichtet würde in der Reichshauptstadt, der Stätte seines Wirkens. Darum also die Herzen auf, die Hände auf, geht und bauet mit an dem Denkmal, das künftigen Geschlechtern erzählen soll von der Größe des ersten deutschen Reichskanzlers, von der tieiglühenden, unauslöschlichen Dankbarkeit des deutschen Volkes. Der Aufruf trägt u. A. die Unterschrift des Geh. Hofraths Ackermann-Dresden, der Oberbürgermeister Dr. Stübel-Dresden und Dr. Georgi-Leipzig. Auch einige Mitglieder der deutsch-freisinnigen Partei haben unterschrieben. Die eingehenden Beiträge sollen, soweit sie zur Errichtung des Denkmals nicht Verwendung finden, zur Begründung einer mit dem Namen Bismarck verknüpften vaterländischen Stiftung dienen. Auch die kleinsten Beiträge sind willkommen, da die Zahl der Zeichner zeigen soll, in wie breiten Schichten des deutschen Volkes das Gefühl der Dankbarkeit für die errungene Einheit lebendig ist.

Gelsenkirchen. Auf den im Mai geplanten Bergarbeiter-Delegirtentag sollen die Dortmunder Kaiser-Delegirten Bunte, Schröter und Siegel wegen ihres sozialdemokratischen Auftretens energisch interpellirt werden. — Weber in Bochum und seine Anhänger wollen nicht dulden, daß in den zu gründenden allgemeinen deutschen Bergwerks-Verband die Sozialdemokratie keine führende Stellung erhalten. Auf denselben Standpunkt stehen die Bergarbeiter des Essener Reviers. Wenn Schröter, Bunte und Siegel mit ihrem Anhang nicht nachgeben, wird der allgemeine Verband schwerlich zu Stande kommen, obwohl die sächsischen Bergarbeiter auf ihrer Seite stehen. Das Saar-Revier hat sich ebenfalls gegen sie erklärt, desgleichen die lothringischen und pfälzischen Bergarbeiter-Vereine.

Brünn. 43 Tuchfabrikanten in Hoyerndorf schlossen ein Cartell zum Schutze gegen unberechtigte Arbeiterausstände.

Berliner Börse. Die Börse war heute außerordentlich still. Die Course wiesen nur geringe Veränderungen auf. Banken fest. Deutsche Bahnen angeboten, besonders Ostpreußen und Marienburger. Oesterreichische etwas besser, besonders Lombarden. Für Bergwerke bestand wenig Interesse, fremde Renten fest. Im Kassaverkehr war wenig Geschäft, deutsche Bahnen schwächer, für Industriepapiere geringes Interesse, österreichische Prioritäten etwas abgeschwächt. Privatdiskont 2⅞ Proz. Nachbörse still. — Wetter: Vormittags bedeckt, Nachmittags aufgeklärt, wärmer, Nordostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 258,00. Staatsb. 183,60. Lomb. 104,50. Galizier —,—. Egypter —,—. 4prez. Ung. Goldr. 88,30. Disconto 220,60. Dresdn. Bk. 148,70. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. — Fest.

Wien. (Abends.) Credit 361,70. Staatsbahn 234,80. Lombarden 123,50. Nordwest 205,25. Marknoten 58,45. Ung. Credit 338,00. Ruhig.

Paris. (Schluß.) Rente 89,22. Anleihe 107,65. Italiener 94,10. Staatsbahn 493,00. Lombarden 282,50. do. Prioritäten —. Spanier 73½. Egypter 486,25. Ottomanen 561,25. Goldrente 83,75. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per April 21,50, per Sept.-Decbr. 23,60, ruhig. Spiritus per April 35,50, per September-December 38,00, behauptet. Rüböl per April 70,00, per September-December 67,25, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 204, per Novbr. 196. Roggen per Mai 153,00, per October 125,00.

London (Produkten-Bericht). Getreide ruhig, nominell, unverändert, russisches höher, fest. — Wetter: Regen.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin werden Mentone am 21. ds. M. verlassen und über Savona nach Turin reisen, woselbst Se. Majestät der König bei Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin-Mutter von Genua Allerhöchstseinen Geburtstag zu verbringen gedenkt. Das Wiedereintreffen Ihrer Königl. Majestäten in Dresden steht den jetzigen Bestimmungen zufolge zwischen dem 26. und 28. April zu erwarten.

— Gestern morgen kehrte Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit Familie von dem am 8 ds. M. nach dem Harz unternommenen Ausfluge wieder nach hier zurück.

— Der Postdirektor Karl Hermann Schönfelder in Löbau und der Posthalter Johann Pech in Bautzen erhielten: Ersterer den königl. preußischen Rothen Adler-Orden 4. Klasse, Letzterer den königl. preußischen Kronen-Orden 4. Klasse. Das königl. preußische Allgemeine Ehrenzeichen erhielten: der Posthalterei-Aufseher Karl August Roitzsch und der Briefträger Johann August Riedel, beide in Dresden.

— Wie schon erwähnt, wird der hiesige conservative Verein den Geburtstag Sr. Majestät des Königs auch in diesem Jahre durch eine in den Sälen des Gewerbehauses am 22. April, Abends halb 8 Uhr stattfindende Vorfeier festlich begehen. Herr Hofopernsänger Jensen hat die Ausführung der Sologesänge und der Dresdner Männergesangverein, unter Direktion seines Chormeisters Herrn Hugo Jüngst, die Ausführung der Chorgesänge übernommen. Der Vortrag der Instrumentalsätze geschieht von der Gewerbehauskapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Stahl.

— Der am 13. ds. M. in Bloiewitz verstorbene Medizinalrath Dr. Küchenmeister wandte in hervorragender Weise seine

Hotel „Bairischer Hof".
An der Frauenkirche 5, früher Wilsdrufferstrasse.